№ 1275. Freitag, den 25. April. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Lotterie.

Bei der am 24. April fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 125. Königl. Klassen-Lotterie fielen 3 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 527 7209 und 61,245; 1 Gewinn von 2000 Thlr. fiel auf Nr. 38,913.

55 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 4596 5677 5737 5810 5924 8848 10,087 10,555 12,889 13,375 15,170 15,361 15,965 17,583 17,999 18,387 19,409 26,470 30,399 31,577 32,273 32,532 35,573 38,155 40,649 45,671 49,127 49,714 50,844 56,360 56,919 57,415 57,857 60,306 65,980 67,888 70,490 70,603 71,834 72,463 75,538 77,791 80,234 80,630 83,558 83,866 89,453 89,575 90,917 92,096 92,520 93,402 94,220 94,498 und 94,629.

50 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 738 1723 2626 8373 15,012 15,982 17,503 17,825 20,458 21,316 22,130 22,349 22,980 24,977 27,134 29,868 31,436 33,661 38,491 38,729 38,810 41,395 41,567 42,368 45,131 45,775 45,924 48,399 52,984 53,187 55,346 58,782 62,376 64,433 64,625 69,265 69,363 72,109 73,535 80,588 82,696 82,987 83,886 86,069 87,452 89,372 90,902 91,388 93,031 und 93,815.

85 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 513 1439 3770 4184 4483 4645 7228 9904 12,581 13,936 14,240 14,547 15,682 16,256 17,599 17,666 18,040 19,072 19,077 20,382 21,846 23,327 23,715 23,957 24,637 28,549 28,590 28,691 29,417 29,926 31,479 31,846 31,891 33,427 33,463 35,453 36,368 36,737 39,184 42,483 42,725 43,705 44,389 45,105 45,811 48,724 49,324 52,757 54,245 54,495 54,518 58,199 58,821 60,780 61,241 61,887 62,413 62,937 63,273 63,962 68,871 69,378 70,552 70,661 71,704 74,924 75,184 75,576 77,661 78,819 84,486 84,664 84,892 86,560 87,471 88,014 89,696 90,516 91,628 92,941 93,283 93,452 94,274 94,281 und 94,763.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 10½ Uhr Vormittags.

Berlin, 25. April. Die heutige Morgennummer der ministeriellen „Stern-Ztg." hat aus zuverlässiger Quelle erfahren, daß der Justizminister feststellen lasse, ob die in der Nationalzeitung abgedruckte Erklärung von 33 Richtern gegen den Wahlerlaß des Justizministers (s. Danziger Ztg. No. 1269) von den Richtern des Insterburger Appellationsgerichts-Departements ausgegangen sei, welche darunter verzeichnet sind. Im bejahenden Fall ist eine Disciplinar-Untersuchung gegen dieselben in Aussicht genommen. *)

*) „Die unterzeichneten preußischen Richter im Departement des Königl. Appellations-Gerichts Insterburg müssen in Folge des Circulars vom 31. März, da dasselbe durch die Presse veröffentlicht ist und zu irrigen Voraussetzungen im Publikum Veranlassung geben könnte, hiemit erklären: „Wir können nicht anerkennen, 1) daß der preußische Richterstand zu der Befürchtung Veranlassung gegeben habe, er könne sich durch Partei-Interessen bei Verrichtung seiner Amtsgeschäfte beeinflussen lassen; 2) daß die Ausübung des verfassungsmäßigen Wahlrechts Seitens der preußischen Richter als eines rein staatsbürgerlichen Rechts in irgend eine Beziehung zu den ihnen als Richtern durch ihr Amt und den geleisteten Diensteid auferlegten Pflichten zu bringen ist, und wollen hiedurch die völlig unabhängige Ausübung unserer staatsbürgerlichen Rechte ausdrücklich gewahrt wissen."

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Petersburg, 25. April. Das heutige „Journal de St. Petersbourg" verlangt die sofortige Eröffnung der täglichen Eisenbahnverbindung zwischen Petersburg und Berlin oder gerichtliche Untersuchung (enquête). Ein Kaiserlicher Ukas organisirt den Gemeinderath für Moskau, mit freien Wahlen durch Corporationen, nach dem Muster Petersburgs. Die „Nordische Biene" dementirt amtlich das Gerücht von der Aufrechterhaltung der Brantweinpacht über den 1. Januar 1863 hinaus.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 24. April. „Scharff's Correspondenz" dementirt das Gerücht einer bevorstehenden Armeereduction.

Aus Athen wird vom 19. gemeldet, daß die in Nauplia von der Amnestie Ausgeschlossenen in das Ausland gehen werden.

Triest, 24. April. Mit der Levantepost eingetroffene Berichte bestätigen die Uebergabe Nauplias. Der englische Gesandte in Athen, Sir Thomas Wyse ist gestorben.

Aus Mostar wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß die Insurgenten und Montenegriner ein Dorf bei Bilec überfallen, zehn Personen getödtet und 3000 Schafe und 100 Rinder weggeführt haben.

An die Beamten.

Der bekannte Wahlerlaß des Herrn von Jagow, dem ähnliche von den Ressortministern gefolgt sind, muthet den Beamten an, daß sie bezüglich der Wahlen dem jetzigen Ministerium ihre volle Unterstützung leihen, jedenfalls nicht gegen dasselbe wirken sollen, widrigenfalls ihr Verfahren mit ihrer amtlichen Stellung unvereinbar sein werde u. s. w.

Dem Unbefangenen muß es ein seltsames Schauspiel sein, zu sehen, wie ein und dasselbe Ministerium die gesetzlichen Vorschriften über Wahlen und also auch über Wahlfreiheit wahren will und andererseits selbst alle Beamten, selbst irgendwie Bedienstete auffordert, laut Amt und Eid nur so zu wählen, wie die Minister wünschen.

Zwei Fragen drängen sich auf: Ist der ganze große Bevölkerungstheil der Beamten, also alle jene unserer Mitbürger, denen die höchsten Interessen des Staates (der Religion, der Erziehung, des Rechts, der Verwaltung, der Landesvertheidigung u. s. w.) obliegen — ist er so einsichtslos, um über die Richtung seiner Wahl von einem Oberbeamten Belehrung oder gar Vorschriften zu bedürfen? Und wozu führt es, wenn die wechselnden, sich oft entgegengesetzten Ministerien die ganze Beamtenwelt belehren wollen, daß ihr Eid bald Manteuffelsche, bald Schwerinsche, bald Jagowsche Wahlen bedeute?

Die andere Frage aber ist: Wie steht es um den Rechtspunkt? Sind dergleichen Wahlerlasse berechtigt und sind die Beamten ihnen zu folgen verpflichtet?

Zweifellos hat der Beamte seinem Vorgesetzten Gehorsam zu leisten, aber nicht unbedingt, sondern in den Grenzen seines Amtes. So haben alle Beamten in Kirche, Schule, Verwaltung, Richterthum und Heer u. s. w., sofern sie im Königlichen Dienste stehen, ihre Amtspflichten in den Grenzen ihres Amtes zu thun. In allgemein menschlichen und bürgerlichen Dingen gehören sie sich selbst und ihrem eigenen Gewissen allein an. Dahin aber gehört das Wählen; denn nicht weil sie Beamte sind, haben sie ihr Wahlrecht, sondern die Beamten haben es so gut wie alle Urwähler, weil sie Preußen und als solche vor dem Gesetze gleich sind.

Die Pflicht der Treue und des Gehorsams gegen das Staatsoberhaupt steht in gar keinem Zusammenhange mit der Parteinahme für oder gegen die Staatsregierung, d. h. gegen das an der Spitze einer constitutionellen Regierung stehende Ministerium. Der Gehorsam gegen dieses bezieht sich nur auf die amtliche Thätigkeit; der Staatsdiener bleibt zugleich Mensch und Bürger, welcher als solcher sein Gewissen nicht vor der Schwelle des Staatsdienstes zurückzulassen verpflichtet ist, sagt der berühmte Staatsrechtslehrer Zachariae, ein sehr conservativer Mann.

Ebenso lehren alle Staatsrechtsbücher: Mit den Prinzipien einer constitutionellen Monarchie ist es unvereinbar, die Beamten in der freien Ausübung des ihnen verfassungsmäßig zustehenden Wahlrechts durch administrative Maßregeln zu beschränken oder gar durch Andeutung von Nachtheilen befangen zu machen und einzuschüchtern, die Wahlen der Beamten zum Gegenstand der Controle, selbst disciplinarischer Maßregeln zu machen.

Als die Staatsregierung im Jahre 1850—52 in das Disciplinargesetz den Satz, nach welchem die feindselige Parteinahme des Beamten gegen die Staatsregierung unzulässig sei, hineinbringen wollte, hat die damalige Kammer die gänzliche Streichung dieses Paragraphen beschlossen.

Also der Beamte hat vollkommen freies Wahlrecht wie jeder Andere, er steht sicher unter dem Schutz der Gesetze; es kommt nur darauf an, daß er es frei und unbeirrt ausübt und bethätigt, und hiezu ist er gerade durch seinen Verfassungs- wie Diensteid verpflichtet.

Der Eid und die Treue gegen den König und die Verfassung sind unwandelbar; sie haben nichts gemein mit den wandelbaren Ansichten der Minister. Der Kampf gegen diese Ansichten, eine Agitation gegen die jeweiligen Minister ist gesetzlich erlaubt, gerade verfassungsmäßig, sie ist keine feindliche Agitation gegen den König!

Deutschland.

△ Berlin, 24. April. Im Zusammenhange mit den cursirenden Ministerkrisisgerüchten wird mir aus glaubwürdiger Quelle mitgetheilt, daß an Graf Schwerin von befreundeter Seite telegraphisch die Aufforderung ergangen, seine Reise nicht weiter fortzusetzen.

*** Berlin, 24. April. Trotz des gestrigen Dementis der Sternzeitung haben die Gerüchte über eine vorhandene Ministerkrisis zweifellos eine positive Basis, die freilich noch zu keinem bestimmten Abschluß gekommen ist, auch in der gegenwärtigen schwierigen Lage nicht leicht und schnell dahin gebracht werden könnte. Die wirklich aufrichtigen Anhänger des gegenwärtigen Ministeriums in seiner Gesammtheit sind, wie sich immer mehr herausstellt, zu zählen. Die unabhängigen Kreuzzeitungsleute sind mit ihm keineswegs zufrieden und unterstützen es nur, soweit es als Brücke zu einer Staatsregierung ganz nach ihrem Herzen dienen kann. Daher kreuzen sich die widersprechendsten Gerüchte, die sich bald an den Namen Bismark-Schönhausen, bald an den Namen Schwerin knüpfen. Dies beweist, daß alles noch im Fluß begriffen ist. In wiefern eine entschiedene Wahl nach der einen oder andern

Stadt-Theater.

[Schluß der Opernsaison.] Zum Benefiz für Fräul. Hessert gelangte als letzte Oper der Saison Mozarts „Zauberflöte" zur Aufführung. Wir statteten dieser Vorstellung nur einen kurzen Besuch ab und erfreuten uns an dem zahlreichen Auditorium und an dem Bemühen der Sänger, dem gemüthvollen und gediegenen Tonwerke gerecht zu werden. Wir wurden wohlthuend berührt durch den Geist der Ordnung, welcher auf der Bühne wie im Orchester herrschte und gegen welchen die eben absolvirte „italienische Wirthschaft" im grellsten Widerspruche stand. Bei einer letzten Vorstellung pflegt sich zwischen den darstellenden Kräften und dem Publikum die schönste Harmonie geltend zu machen. Die umfassendste Humanität kommt den Scheidenden entgegen. Die Dissonanzen des Winters verwandeln sich mit einem Schlage in den wärmsten Frühlingssonnenschein. Bei einer letzten Vorstellung giebt es nur Ovationen und die Kritik verstummt. Die Künstler oben sind urplötzlich alle zu Lieblingen geworden, so wenig Gunst einzelne auch bisher erfahren haben mögen. Des Beifallklatschens, Hervorrufens, der Blumenspenden ist kein Ende. Prächtige Bouquets bedecken das Podium, gespendet von Enthusiasten, welche ihren speciellen Lieblingen eine zarte Huldigung darbringen wollen. Und wenn die liebliche Gabe auch einmal das richtige Ziel verfehlt und in andere Hände übergeht, die freudige Aufregung des Augenblicks entschuldigt Alles und sanctionirt jedes Mißverständniß. Wir wohnten nur dem ersten Acte der Oper bei, welcher schon sehr reich an Ovationen aller Art war. Es sahen sich namentlich Frau Hain-Schnaidtinger (Königin der Nacht), Fräul. Röckel (Pamina), Herr Fischer-Achten (Sarastro), sodann auch Herr Brofft (Tamino) und die Beneficiantin, Fräul. Hessert (erste Dame) auf die mannigfachste Art ausgezeichnet. Aus Gefälligkeit für letztere wirkte als Papageno Herr Roschlau, vom Stadttheater zu Magdeburg, mit, nicht ohne Geschicklichkeit und Sängerroutine. — Wir geben dem Leser in Folgendem noch einen kurzen Beitrag zur Operngeschichte des verflossenen Winters.

Die Direction hat mit der Oper der nun beendigten Saison wenig Glück gehabt. Sie sah sich zu einem beständigen Experimentiren genöthigt, da der Grundbau bei Eröffnung der Saison an Schwächen laborirte, welche keine dauernde Haltbarkeit des Instituts in Aussicht stellten. Es stellt sich bei einem kurzen Rückblick auf die Freuden und Leiden der Oper die gewiß auffallende Thatsache heraus, daß von der ursprünglichen Zusammensetzung des Opernpersonals beim Schlusse der Saison nur noch drei Persönlichkeiten dem Institute angehörten, nämlich der Bassist, Herr Fischer-Achten, die Soubrette, Fräul. Hessert und der lyrische Tenor, Herr Brofft. Zuerst fielen die Sängerinnen Syring und Zirndorfer dem Verhängniß zum Opfer, da sie den Ansprüchen nicht genügten. Zum vorläufigen Ersatz vertrat für kurze Zeit Frau Palm-Spatzer das Fach der Primadonna und als Coloratursängerin kam Fräul. Holm schnell in Gunst. Aber eben so schnell entzog sie sich derselben durch contractbrüchiges Verschwinden. Dieses böse Beispiel war nur zu sehr die Veranlassung, gute Sitten zu verderben und die Direction in neue Verlegenheiten zu stürzen. Denn auch die inzwischen für Frau Palm-Spatzer eingetretene Sängerin, Fräul. Nachtigall und bald darauf der erste Tenorist, Herr Zellmann waren unhöflich genug, sans adieu das Weite zu suchen. Wir müssen es der Direction zum Ruhme nachsagen, daß sie diesen Fatalitäten mit Energie die Stirn bot und thatkräftig handelte, um die gestrandete Oper vor einem völligen Schiffbruch zu retten. Für den freiwillig entsagenden Barytonisten, Herrn Neumann, trat sehr bald Herr Heller ein und das gute Glück führte der Oper eben noch zur rechten Zeit die so vielseitig tüchtige Sängerin, Frau Hain-Schnaidtinger zu. Dadurch war viel gewonnen, namentlich auch für das erfolgreiche Gastspiel des Tenoristen, Herrn Albert Niemann, freilich nicht für die Repräsentation der Königinnen und Prinzessinnen in der großen Oper, welche die Soubrette, Fräul. Hessert, nicht zum Vortheil ihrer Stellung zum Publikum, nothgedrungen übernehmen mußte, da die für das colorirte Fach eingetroffene junge Sängerin, Fräul. Fels, solchen Aufgaben noch nicht gewachsen war. An der Erwerbung eines Baßbuffos scheiterten alle Bemühungen der Direction. Dieses Fach blieb verwaist, trotz des sich darin versuchenden Herrn Haimer, und wenn nicht Herr Fischer-Achten durch Spieltalent und Elasticität der Stimme befähigt gewesen wäre, neben serieusen ersten Baßpartien auch das Buffofach mit zu übernehmen, so hätten wir auf die komische Oper gänzlich Verzicht leisten müssen. In der That haben sich Herr Fischer-Achten und Frau Hain-Schnaidtinger so große Verdienste um die Oper erworben, daß sie auf die Medaille für Rettung aus Lebensgefahr Anspruch machen könnten. Nach beendigtem Gastspiel des Herrn Niemann, nahm Herr Faß den Thron des Heldentenors ein, ohne indessen seine Herrschaft unbedingt anerkannt zu sehen. Und als der „Don Juan" Herr Degele als Gast im Anzuge war, da fand sich auch eine Donna Elvira in Fräul. Röckel, welche den Schauplatz ihrer früheren Thätigkeit auf kurze Zeit wieder betrat und von dem ihr freundlich gesinnten Publikum gut aufgenommen wurde. Schließlich verirrte sich noch die Compagnia italiana hierher, deren dreimalige Anstrengungen aber die Unhaltbarkeit des Sprichwortes: „Ende gut, Alles gut" mit größter Nachdrücklichkeit bewiesen.

Ein Verzeichniß der zur Aufführung gekommenen Opern möge den Schluß unseres Berichtes machen. Es wurden im Ganzen 33 Werke gegeben, 7 weniger als in der vorjährigen Saison. Davon kamen auf die deutsche Oper 17 Werke, nämlich: „Don Juan, Figaro, Zauberflöte, Hugenotten, Dinorah, Hans Heiling, Templer und Jüdin, Martha, Stradella, Czar und Zimmermann, Waffenschmied, Freischütz, Nachtlager, Tannhäuser, lustige Weiber, Schwestern von Prag, Dorfbarbier." Die französische Oper lieferte 8 Werke zum Repertoir: „weiße Dame, Stumme von Portici, Fra Diavolo, Jüdin, Joseph in Egypten, Faust und Margarethe, Glöckchen des Eremiten, Orpheus in der Unterwelt." Genau dieselbe Zahl erreichte auch die italienische Oper. Es kamen zur Aufführung: „Lucia, Lucrezia Borgia, Regimentstochter, Liebestrank, Norma, Nachtwandlerin, Barbier, Troubadour."

Seite in nächster Zeit oder überhaupt denkbar oder wahrscheinlich ist, kann Jeder, der die Entwicklung unserer Verhältnisse beobachtet und sich ein bestimmtes Urtheil über die maßgebenden Charactere und Grundsätze gebildet hat, leicht selber sagen. Daß die Situation noch lange nicht nach dieser Richtung geklärt ist, wird Niemand bestreiten. Das Volk hat um so mehr die Pflicht, seinerseits officiell durch seine Vertretung eine feste Position zu nehmen, weil dadurch eine Entwirrung der vielfach durcheinander verschlungenen Verhältnisse und Gegensätze augenscheinlich schneller herbeigeführt werden wird. Je lebhafter in Jedermann der Wunsch nach einer solchen im Interesse der ferneren Wohlfahrt des Vaterlandes, der endlichen Herbeiführung eines innigen Einverständnisses zwischen Volk und Regierung ist, desto reger wird seine Betheiligung an dem bevorstehenden Wahlact nach wohlerwogener Ueberzeugung sein.

— Der „K. H. Z." wird von hier geschrieben: Se. Maj. der König machte in Gesprächen mit ihm nahestehenden Personen gar kein Hehl daraus, daß er jede engere Verbindung mit der Kreuzzeitungspartei ablehnen muß, daß er nie und nimmer zu einer Reaction, wie in den berüchtigten zehn Jahren, die Hand bieten würde. Diese Nachrichten haben wir aus sehr guter Quelle. Sie zeigen, wie Se. Majestät der König sich in dem Falle entscheiden würde, wenn er zwischen dem jetzigen Ministerium und einer Landesvertretung zu wählen hätte, die, durch ihre Aehnlichkeit mit der aufgelösten, den König überzeugen müßte, daß jene so vielfach verketzerte Landesvertretung das Produkt der Volksüberzeugung, nicht einer souverainen Volkslaune gewesen sei. Herr v. Auerswald — der einzige Minister, der gegen die Auflösung protestirte — kommt sehr bald nach Berlin zurück. Er wird in der Nähe seines königlichen Freundes als lebendiges Memento der neuesten Aera verweilen. Ein Mandat wird er nicht annehmen.

— (Magd. Ztg.) Es soll in der Absicht des Grafen zur Lippe liegen, den Oberstaatsanwalt Schwarck zu rehabilitiren. Man spricht von einer Anstellung desselben bei einem Appellationsgerichte. Für jetzt sind die hierauf bezüglichen Unterhandlungen noch nicht zu Ende geführt.

— Wie die Sternzeitung mittheilt, hat der Herr Cultusminister der Universität Greifswald auf deren (wie das Blatt sagt) „nach Fassung und Inhalt nicht zu billigende" Erklärung eine „ernste und nachdrückliche" Zurückweisung zu Theil werden lassen. — Es wäre von Interesse, den Wortlaut jenes Protestes kennen zu lernen.

— Die „Gerichtszeitung", der wir dafür die Bürgschaft überlassen, bringt folgende Mittheilung: Von dem Fürsten von Hohenzollern wird in den nächsten Tagen eine Schrift erscheinen, die Aufsehen zu machen wohl geeignet ist. Sie bespricht in freimüthigster Weise unsere jetzigen Zustände und läßt es an sarkastischen, bitteren Bemerkungen nicht fehlen. In höheren Kreisen soll der Inhalt der Schrift bereits vollständig bekannt sein.

— Die am Mittwoch unter dem Vorsitz des General-Lieutenants v. Maliczewski stattgefundene Versammlung der Conservativen im „englischen Hause" war nur schwach besucht. Von den Verhandlungen erwähnen wir nur folgendes Intermezzo: Oberst-Lieutenant von Puttkammer (Adjutant des Prinzen Carl) erklärte sich gegen das Wort „reactionär". Se. Majestät der König habe die Reactionaire eben so gut für seine Feinde erklärt, als die Demokraten. Der König halte fest an der Verfassung und er (Redner) mit ihm; er sei kein Reactionair; es gebe wohl noch einige, welche die Verfassung umstürzen wollen; er gehöre nicht zu diesen. Herr Justizrath Wagener bemerkte dagegen: Wäre der Name „Reactionair" auch ursprünglich ein Schimpfname, so müsse die conservative Partei Alles aufbieten, denselben zur Geltung zu bringen. Er (Redner) sei Reactionair; er sei gegen eine Zeitströmung, welche das Vaterland ins Verderben führe.

— Am Montag, 28. April, wird die Börse in Berlin der Wahlen wegen geschlossen bleiben.

— Aus Luckau wird der „Volks-Z." folgendes Dekret mitgetheilt: „Wir werden unsere Aufgabe nur allein richtig lösen, wenn wir Männer wählen, von denen wir überzeugt sind, daß sie bereit sind, die Regierung Sr. Majestät mit der redlichsten Hingebung zu unterstützen, und die sich bisher zur conservativen Fahne gehalten haben. Dies von der großen Mehrzahl der Kreisbewohner zu fordern, glaube ich ein Recht zu haben. Die Ortsrichter weise ich hiermit an, in einer sofort anzuberaumenden Gemeinde-Versammlung dies den Mitgliedern der Gemeinde bekannt zu machen. Luckau, den 14. April 1862.

Der Königliche Landrath. Graf zu Solms."

Dieses Dekret findet sich, in Form einer „landräthlichen Bekanntmachung" im Luckauer Kreisblatt vom 19. April.

Novitäten waren 2 Opern: „Faust und Margarethe" von Gounod und „das Glöckchen des Eremiten" von Maillart, beide französischen Ursprungs. Markull.

*** Die gestrige Schlußvorstellung dieser Saison brachte uns als Benefiz des Herrn Rösicke so viel, daß wir vollkommen an der Hälfte, nämlich der zweiten, genug gehabt hätten. Die „Danziger Lokalposse" bestätigte im vollen Maße, was wir kürzlich über die Bedeutung gesagt, welche unsere Komiker dem Wort „local" zu geben scheinen. Die furchtbare Disharmonie, welche beim ersten Coupletgesang zwischen dem Sänger und dem Orchester einerseits und zwischen den einzelnen Orchester-Instrumenten andrerseits hervortrat, schien nach und nach auch das Publikum zu allerlei disharmonischen Geräuschen geneigt zu machen. — Ein ziemlich origineller Geschmack des Beneficianten ließ auf die trivialen Späße das sehr ernst gehaltene Stück: „Eine feste Burg ist unser Gott" folgen. Das Stück ist hier aus früheren Darstellungen bekannt. In dieser Saison kam es gestern zum ersten Mal zur Darstellung, und die Vertheilung der Rollen war eine sehr günstige. Bei den bewährtesten Mitgliedern unserer Bühne, Frau Dibbern (Magdalena), Frl. Christ (Veronica) und Herrn Haverström (Freiherr v. Dankelmann) verband das Publikum mit der Anerkennung für die gestrige Leistung eine andere, welche den genannten Künstlern einen Beweis der Theilnahme lieferte, die sie sich erworben. Von den anderen Darstellern müssen Herr v. Moser (Rupert), Herr Rösicke (Andreas) und Herr Metz (Kirchner) besonders anerkennend genannt werden.

Wir schließen mit der Hoffnung, daß es im nächsten Winter dem Danziger Publikum leichter gemacht werde, unserer Bühne seine dauernde Theilnahme zuzuwenden.

— Wie die „Zeit" aus Dresden hört, hat die ständige Deputation des deutschen Juristentages dort beschlossen, den nächsten Juristentag nach Wien auf den 25. bis 28. August zu berufen.

— Als Curiosum geben wir folgende Notiz der feudalen Correspondenz: „Wie wir hören, soll unter der höheren liberalen Bureaukratie eine förmliche Coalition bestehen, dem gegenwärtigen Ministerium Schwierigkeiten zu bereiten und wo möglich dasselbe zu stürzen. Bekanntlich ist der herrschende Geheimerath in seinen Gesinnungen mehr constantist als constant. Was dies bedeutet, darüber hoffen wir nächstens Gelegenheit zu haben, uns des Weiteren aussprechen zu können."

— Der „Schl. Ztg." wird geschrieben: Das Wahlschreiben des Herrn v. Sybel an die Crefelder Wähler macht ein großes Aufsehen und verdient um so mehr Beachtung, als Herr v. Sybel in der künftigen Kammer ohne Zweifel eine hervorragende Stellung einnehmen wird. Die Wahl des Herrn v. Sybel in Crefeld scheint gesichert. Schon längere Zeit, bevor er seinen Brief verfaßt, hatte das hiesige Centralcomité der Fortschrittspartei, wie man hört, den Parteimitgliedern in Köln und Crefeld den Wunsch ausgesprochen, der Wahl von Männern der constitutionellen Fraction, die wie Herr v. Sybel durch Character und Stellung ausgezeichnet wären, nicht entgegen zu treten. Dasselbe war in Ostpreußen bei Gelegenheit der Wahl des Herrn v. Saucken-Julienfelde geschehen.

Danzig, 25. April.

* Die sogenannten Conservativen und Mitglieder des Preußischen Volksvereins hielten gestern im Schützenhause ihre letzte Zusammenkunft vor den Wahlen. Die Einladung war auch an alle die gerichtet, die „dem Könige in Treue anhangen", und so konnte es nicht fehlen, daß auch viele Fortschrittsmänner sich eingefunden hatten und der Saal ziemlich gefüllt war. Zur Abwechselung eröffnete diesmal Herr Landrath v. Brauchitsch die Versammlung und erklärte, nachdem ein 3maliges Hoch auf den König ausgebracht war, er könne aus sicherster Quelle (Herr v. Brauchitsch war bekanntlich bei Herrn v. Jagow) auf das Entschiedenste bekunden, daß Alles, was „unzählige" Zeitungen von bestehenden Zerwürfnissen im Ministerium und dessen baldiger Auflösung sprächen, erfunden sei und jeder Begründung entbehre. Redner wendet sich dann besonders an die Männer aus der Stadt, die noch unentschieden sind, auf welche Seite sie sich schlagen sollen; Niemand habe sich vor Drohungen von Arbeitsentziehung zu fürchten, der Arbeiter könnten auch die Drohenden nicht entbehren. Diejenigen, welche gewohnt seien, hinter dem Ofen zu hocken, sollten bedenken, daß der König kräftige Unterstützung wolle und deshalb sich aufraffen. Wenn allseitig gestimmt werde, sei es nicht zweifelhaft, wohin das Zünglein der Waage sich neige, denn das ganze Volk sei königlich gesinnt.

Herr Prediger Hellwig aus Müggenhahl kann den jetzigen Wahlen ihre Wichtigkeit nicht absprechen; er verläßt sich aber vertrauensvoll auf die Hilfe von Oben; der Herr werde seinen mächtigen Arm zum glücklichen Ausfall der Wahlen leihen, denn es sei ein Privilegium der conservativen Partei, daß wenn Alles breche und wanke, der Herr seinen Schutz nicht versage. Die Feinde seiner Partei seien auch des Königs und Gottes Feinde; wo die Lüge sich vermesse, mit der Wahrheit in den Kampf zu treten, müsse sie unterliegen. (Bravo.) Wenn die Wahlen wieder wie das vorige Mal ausfielen, werde das scandalöse Kammerdrama ausgepfiffen werden, und wie das „Preußische Volksblatt" richtig bemerke, den Abgeordneten würde vielleicht nicht mehr die Wohlthat zu Theil, nach Hause geschickt zu werden. Redner vergleicht dieselben mit Herumtreibern, denen man einen feinen Frack angezogen habe. (Bravo.) Dann mögen sie, schließt dieser Geistliche, weiter spielen, der Ernst wird nicht ausbleiben.

Ihm folgt als Redner ein anderer Geistlicher, Prediger Karmann, der sich mit Erfolg bemüht, die geschwundene Heiterkeit in der Versammlung wieder herzustellen. Er ist Ueberbringer verschiedener „Trauerbotschaften"; die erste sei: seine anwesenden Freunde hätten bisher geglaubt, sie gehörten zum Volk, das sei nicht wahr, in den Zeitungen stehe es, nur die Demokraten seien das Volk; wenn 600 Conservative beisammen wären und nur 1 Demokrat darunter, so sei dieser Letztere und Einzige das Volk, so sei in den Zeitungen zu lesen. Er habe zwar gehört, es sei nicht Alles wahr, was darin stehe (Bravo), aber das wolle er nicht weiter untersuchen. „Wir glaubten auch, wir wären verfassungstreu, es ist Alles nicht wahr, steht in den Zeitungen". Die Conservativen wollen Jedem zu seinem Rechte verhelfen, auch den Geistlichen solle ihr volles Recht werden, die Demokraten kennen nur Pfaffen. Die Conservativen hätten das Herz auf der rechten Seite, bei den Demokraten hinge an der Stelle ein Geldsack. Wer bisher von ihnen geglaubt habe, jeden Tag ein Bischen fortzuschreiten, irre sich; sie schritten nach den Zeitungen immer zurück; die Fortschrittsmänner würden aber auf die Nase fallen (Bravo). Jeden Tag älter zu werden, sei Rückschritt, jeden Tag aber jünger zu werden, sei Fortschritt (Bravo). Sie hätten auch geglaubt, es mit dem Volke gut zu meinen: „Alles nicht wahr!" Das Wohl des Volkes wollen nur die Demokraten (Bravo), sie wollen nicht einmal Minister werden (Bravo). Was der König und das Ministerium thun, ist Alles schlecht, was die Demokraten thun, ist Alles gut (Bravo). —

Wegen Mangels an weiteren Trauerbotschaften schließt der Herr Prediger und macht Herrn Dr. Wantrup Platz, der mit anhaltendem Applaus empfangen wird.

Hr. Dr. Wantrup hält es für nöthig, im Eingang seiner Rede die Versammelten darüber zu belehren, daß eine politische Rede zu halten eine Kunst sei, eine eben so große Kunst sei es aber auch, eine politische Rede gut zu hören. In Deutschland ist erstaunlich wenig politische Bildung vorhanden. Politik ist die höchste und schönste aller Künste, es ist die Staatsbaukunst; nicht zu verwechseln mit der Kunst, umsonst Häuser zu bauen. Ueber Nacht wird keiner ein Politiker; es giebt viele Pfuscher. In Danzig seien sehr wenige Politiker. In politischer Beziehung dürfe man nur die Sache, nie die Person des Gegners angreifen; jeden Tag könne man in der Zeitung von Wantrup und Brauchitsch lesen, er wisse aber nicht, ob politische Bildung sich mit solcher Angriffsweise vertrage, obgleich er selbst merkwürdiger Weise sehr milde behandelt werde. Ein benachbartes Blatt scheine die Aufgabe zu haben, „Stinkbomben" zu werfen.*) Ueberhaupt gebahre sich jetzt die Presse in schmählicher Weise; sie könne jetzt nur als eine Juden-Presse bezeichnet werden. Hier nimmt Redner Gelegenheit, „sich — wie er sagt — einmal deutlich über die Juden auszusprechen". „Wir hassen die Juden nicht, um des Einen Juden willen, der auf Gottes Stuhl sitzt, um des Einen Juden Jesu Christi willen lieben wir die Juden." Seit aber die Juden das ihnen überwiesene Heil verworfen haben, kommt nur Unheil von ihnen. Die Juden nennen sich nach Moses, wo ist der Jude, der wirklich nach mosaischen Grundsätzen lebt? Sind es vielleicht die polnischen Juden, die mit langem Bart und Talar durch unsere Straßen ziehen? Die Reformjuden sind es doch gewiß nicht. Die Juden halten ihre eigenen Gesetze nicht mehr, was bleibt da noch Gutes an ihnen übrig?

*) Wie uns mitgetheilt wird, meint Herr Dr. Wantrup hiermit einen bestimmten Artikel in einer der letzten Nummern der alten „Elbinger Anz."

Großen Aerger scheint dem Redner das von liberaler Seite ausgegebene Flugblatt Nr. 4: „Gespräch zwischen zwei Wehrmännern" verursacht zu haben. Dasselbe genießt den Vorzug, Satz für Satz vorgelesen und kritisirt zu werden. Dem Verfasser wird bemerklich gemacht, daß er weder von Geschichte etwas verstehe, noch auf sein Gedächtniß stolz sein könne. Ein eclatantes Armuthszeugniß habe sich der Verfasser des Flugblatts, wie Redner weitläufig nachzuweisen sucht, in dem Passus des „Gesprächs" ausgestellt, in welchem der Wehrmann Anton den Wehrmann Johann über die Bedeutung des Wörtchens „von" zu belehren sucht. Der Verfasser habe den Bock geschossen, daß er die Grafen und Freiherren zum hohen Adel zähle, diese seien aber eben so niederer Adel, wie die simplen „von's". Einen „Herrn von" gab's einmal, (das haben wir uns gefreut, aus Herrn Wantrup's Mund zu hören), der gehörte allerdings zum hohen Adel: es war der Freiherr von Stein.

Redner weist mit Entrüstung die Vorwürfe der „Demokraten" zurück, daß das bürgerliche Element in der Armee so gering vertreten sei; es kommen nach seiner Berechnung 5/12 Bürgerliche auf die Zahl der Offiziere; mit der Landwehr über die Hälfte. Es sei gar nicht zu verwundern, daß so viele adelige Offiziere in der Armee seien; bei allen Völkern sei der Kriegsdienst ein ritterlicher Dienst; unser Adel sei ein Kriegsadel. Es gab auch früher schon hohe Offiziere, die bürgerlichen Ursprungs; vom Schneidergesellen Derfflinger, der Feldmarschall geworden, schienen die Geschichtsforscher der Demokraten nichts zu wissen. Zwischen Bürgerlichen und Adeligen herrsche allerdings ein Unterschied. Mancher Bürgerliche sei durch glückliche Bankerotte reich geworden; man mache nach einem solchen Geschäft die Bude wieder auf und handle weiter. Bei einem Adeligen ginge das nicht an. Das Volk sei ein grundgemeines Volk, das seinen Adel mit Füßen trete. Im siebenjährigen Kriege seien 23 Kleiste auf dem Schlachtfelde gefallen; welches Kaufmannshaus habe eben so viele fürs Vaterland geliefert? Fast Keiner von diesen habe sich auch nur den Finger geritzt, wohl aber hätten sie bei Armeelieferungen viel Geld verdient. Wenn irgend ein Fortschrittsmann zum Herrn „von" gemacht würde, gestalte sich sein Urtheil sofort anders: „Commerzienrath" sei auch schon ein hübscher Titel. Der preußische Adel habe nicht nur nicht die wenigsten, sondern durch seine Verdienste um das Land gerade die meisten Steuern bezahlt; bei einem Demokraten fange aber die Weltgeschichte bei seiner Geburt an, und nach ihm komme die Sündfluth. Auch Friedrich der Große habe zugegeben, daß Unteroffiziere mit großen Mérites Secondelieutenants werden könnten, aber große Mérites seien eben etwas anderes als ein großes Maul. Darauf könnten sich die Herren Geldsäcke ganz bestimmt verlassen, daß es nicht so weit in Preußen kommen werde, daß ein Graf Schwerin, ein Freiherr von Patow, ein Herr von Roon und dergleichen Adelige mit „Probebeuteln" bei den Kaufleuten herumliefen. Die Plutokratie, die Herrschaft des Geldsackes, sei die schlechteste unter allen „-kratien"; sie sei unedel und gemein. Redner meint damit nicht gerade den Kaufmannsstand, obgleich derselbe vielen Versuchungen ausgesetzt sei. Der englische Kaufmann überrage alle anderen; mit der einen Hand führe er fremde Waaren ein, mit der anderen halte er die Bibel. Es habe auch Kaufleute gegeben, die Fürsten geworden seien (Fugger ꝛc.), Danzig habe keine solche. Die Aversion der Plutokratie gegen die höheren Stände rühre daher, daß kein edler Mann seinen Nacken beuge vor Diners, Burgunder und Champagner. „Von" bedeute frei vom Geldsack, frei von materieller Genußsucht. Auf die Flugblätter zurückkommend, gesteht Redner, daß er Flugblatt No. I. nach Berlin geschickt und dafür gesorgt habe, daß es in die Hände Sr. Majestät gelange. Es sei darin die Rede davon, dem Könige reinen Wein einzuschenken; wenn nun aber gefunden werde, daß dieser sogenannte reine Wein nur Mottlauwasser, und zwar vom stinkendsten Mottlauwasser sei, so sei das seine Schuld nicht. — Ein Offizier, fährt Redner fort, müsse von der Ehre leben, sonst würde nie ein General aus ihm. 7—8000 Thlr. für seinen Haushalt auszugeben, könne er allerdings nicht, wie mancher hiesige Kaufmann, der dies mit Hin- und Hergehen auf dem langen Markt verdiene.

Wenn man dieselben Abgeordneten wieder wähle, sei man nicht weit von 1848; der Sieg der Fortschrittspartei sei die Revolution. Waldeck wird vom Redner als ein Demokrat vom reinsten Wasser bezeichnet; hier in Danzig gebe es nur abgeschwächte Demokraten, die als Fortschrittsmänner fungirten. Herr Wantrup kennt nur 2 Parteien: die Conservativen, die das Recht von Oben wollen, und die Demokraten, die das Recht von Oben läugnen und nur das Recht von Unten wollen. Wäre Herr Wantrup nicht ein Conservativer, so würde er jedenfalls der entschiedenste Demokrat sein.

Daß die Fortschrittspartei sich das Verdienst zuschreibt, den Wegfall des 25procentigen Zuschlags bewirkt zu haben, kommt dem Redner so vor, als wenn der Teufel sich rühmen wollte, Schuld an Weihnachten und Ostern zu sein und sagte, hätte er nicht den ersten Sündenfall bewerkstelligt, so wären auch diese Feste nicht gekommen. Die Fortschrittsmänner sind am meisten zu fürchten, wenn sie mit Geschenken kommen; ihr Hauptgeschenk seien 200 Millionen Schulden seit 1848.

Redner erwähnt noch zum Schluß eines Druckfehlers, der in einem conservativen Blatt vorgekommen sein soll. Er habe das letzte Mal mit dem Rufe geschlossen: „Furchtlos und treu wollen wir wählen!" Das Blatt habe gedruckt: „Fruchtlos." Er nehme dieses Wort auf und sei überzeugt, daß wenn Jeder seine Schuldigkeit thue, die Wahl nicht fruchtlos sein werde. Der Verführer sei eine verschwindend kleine Zahl, die Zahl der Verführten sei aber sehr groß. Die demokratischen Prinzipien müßten über kurz oder lang zum Sozialismus führen, dann werde es nur eine Heerde weißer Sklaven geben, geführt von einem Demagogen mit großem Maul. Man solle daher nicht schüchtern bei den Wahlen sein und am Wahltisch sich vor der ganzen Gesell-

schaft der Gegner nicht fürchten; man solle eifrig die Gesinnungsgenossen stärken, nicht etwa mit Bier und Branntwein, sondern mit ehrlichen deutschen Gründen. Dann sei der Sieg gewiß.

Herr Wantrup schloß seine Rede gegen 9 Uhr, worauf die Versammlung auseinanderging.

□ Königsberg, 13. April. Das Wahlcomité der „deutschen Fortschrittspartei" hatte die Urwähler aus Stadt und Land zu einer allgemeinen großen Versammlung auf heute Abend nach dem Saale der Bürgerressource eingeladen. Zahlreicher wie diese (über 2000 Männer) ist hier selten eine derartige Versammlung erlebt worden und bei aller Kürze auch wohl selten interessanter. Zum Vorsitzenden wurde der 1849 von der Regierung gemaßregelte frühere Stadt-Syndikus Herr von Facius per Acclamation gewählt. Derselbe berichtet über die Wirksamkeit des Wahlcomités, über die spät eingelaufenen Wählerlisten, Versammlungen der Vertrauensmänner, welche die nöthigen Vorarbeiten beendigt und Agitationen in Gang gebracht, zeigt an, daß die Wahlmannscandidatenliste in diesen Tagen veröffentlicht, die mit dem Namen derselben bedruckten Wahlzettel je nach den drei Steuerklassen vertheilt werden würde; er hebt hervor die Schwierigkeit der Verhältnisse und der Verbreitung der Flugblätter, die energische erfolgreiche Mitwirkung der Presse hier wie in der ganzen Provinz und die Hauptaufgabe, die alten treugebliebenen Wahlmänner wie die alten Abgeordneten von Neuem wieder zu wählen. Medizinalrath Dr. Möller, „der große Agitator", wie die „Ostpreußische Zeitung" ihn nennt, bittet am 28sten April das Schließen der Geschäftsläden nicht zu verabsäumen, um keinen berechtigten Urwähler von dem wichtigen Wahlacte zurückzuhalten, beleuchtet das Verhältniß zur constitutionellen Partei, hebt die Nothwendigkeit hervor, bei etwa vorkommenden engeren Wahlen einem Constitutionellen, keinem Conservativen die Stimme zu geben, weiset die Concessionirten (Gastwirthe, Bauhandwerker 2c.) auf die dankenswerthe Hinterlassenschaft des Ministers Schwerin, auf das Gesetz vom 10. Juli 1861 hin, nach welcher die Entziehung von Gewerbeconzessionen der Polizei aus der Hand genommen und der richterlichen Entscheidung übergeben wäre. Dr. Falkson bittet dringend, fest zusammenzuhalten, den Muth der Gesetzlichkeit zu bewähren, sich nicht irre machen zu lassen dadurch, wenn es heißt: auch diesmal werde man die neugewählten Abgeordneten nach Hause schicken; im Gegentheil, man dürfte diesmal ganz andere Leute auflösen, als unsere Abgeordneten. Die Beamten mögen ruhig mit der Fortschrittspartei wählen und endlich einsehen lernen, daß, je mehr sie sich derselben anschließen, mit derselben ihre eigene Lage anders und besser sich gestalten müsse. „Bestehen Sie diese Probe", so lautete die Anrede an die Versammlung „dann zeigen Sie, daß Sie für die Freiheit reif, derselben würdig seien, wo nicht — nicht." Nachdem Herr Medizinalrath Professor Dr. Möller noch hervorgehoben, wie es billig und gerecht sei, das muthige Wirken der Presse, in loco der Hartung'schen Zeitung, die mit dem Aendern ihres Chef-Redacteurs ihre Tendenz geändert und zu dem glänzenden Resultate der Wahlen schon einmal rühmlichst mitgewirkt — ehrend anzuerkennen, erhebt sich die große Versammlung, um dem „jetzigen" Chef-Redacteur der „Hart. Ztg." Dr. von Hasenkamp das ehrende Zeichen ihrer Anerkennung zu geben. Die Versammlung, welcher Sonntags eine Letzte folgt, wird mit einem Hoch auf das Wahlcomité geschlossen.

* Dem Glöckner Belke zu Königsberg ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

α. Aus dem Kreise Gumbinnen, 24. April. Nachdem eine Vereinbarung der conservativen Urwähler im hiesigen Kreise einschließlich der Stadt, welche etwa eine Zahl von 10 bis 12 bekannter Persönlichkeiten kaum übersteigen dürften, mit der Constitutionellen gescheitert, hatte der Regierungsrath Seligo und Landrath Burchard in Folge höherer Anregung eine Versammlung von „gemäßigt Constitutionellen" berufen. In der Aufforderung zur Theilnahme an der Versammlung, welche den Spitzen der Behörden privativ zugegangen war, um die ihnen untergebenen Beamten von dem Stattfinden der Versammlung zu avertiren und von da aus auf den Besuch derselben einzuwirken, war hervorgehoben, daß, da bei der Bügerschaft auf eine Betheilung bei „gemäßigt constitutionellen" Agitationen für die Wahl nicht zu rechnen sei, es wenigstens die Pflicht der Beamten wäre, die Sache in dieser Weise in die Hand zu nehmen. Die Versammlung war von circa 40 Personen, mit Ausnahme von vier Bürgern ausschließlich Beamten, besucht. Dieselben erwählten ein wieder aus Beamten bestehendes Comité für die Wahl des Minister a. D. Patow und des Gutsbesitzers v. Saucken-Julienfelde, welcher in seinem Wahlbezirke Goldapp-Stallupönen-Darkehmen wieder gewählt zu werden, keine Aussicht hat, wenn auch, wie der Vorsitzende der Versammlung von vornherein erklärte, ihre Bemühungen wohl ohne Erfolg sein würden. — Gestern fand eine Versammlung der städtischen Urwähler der Fortschrittspartei in Gumbinnen statt, in welcher von den Erschienenen die Wiederaufstellung der Wahlmänner, welche bei der letzten Wahl thätig waren, beschlossen wurde.

Handels-Zeitung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Mittags-Depesche war am Schlusse des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 24. April. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, ab Auswärts sehr ruhig. Roggen loco fest, ab Königsberg Frühjahr zu 83—84 eher zu lassen, als zu haben. Oel Mai 27⅝, Oktober 26⅜—½. Kaffee unverändert gehalten. Zink ohne Geschäft.

London, 24. April. Silber 61¼. Wetter sehr schön. Consols 93⅞. 1% Spanier 43½. Mexikaner 31½. Sardinier 82. 5% Russen 98. 4½ % Russen 91.

Der Dampfer „Newyork" ist aus Newyork eingetroffen.

Liverpool, 24. April. Baumwolle 8000 Ballen Umsatz. Preise fest.

Paris, 24. April. 3 % Rente 70, 50. 4½ % Rente 98, 55. 3% Spanier 49⅝. 1% Spanier 44. Oesterreich. St.-Eisenbn.-Act. 533. Oester. Credit-Actien —. Credit mob.-Act. 837. Lomb.-Esbn.-Act. 583.

Producten-Märkte.

Danzig, den 25. April. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, fein und hochbunt 125/27—128/29—130/31—132/34℔ nach Qualität 87½/90—91/92½—93/97½—98½/100—102½/105 Sgr.; ordin. bunt, dunkel, 120/122—123/125/6℔ nach Qual. 75/80—82½/85 Sgr.

Roggen nach Qual. 60/59½—59/58½ Sgr. pr 125℔

Erbsen, Futter- 50—55 Sgr., gute Kochwaare 56—57½ Sgr.

Gerste kleine 103/105—110/11℔ von 38/39—41/43 Sgr.
große 108/109—111/14℔ von 38/40—44/46 Sgr.

Hafer, Futter- 28/29—31/32 Sgr.

Spiritus 16⅔ Rt. pr 8000 % Tralles.

Getreide-Börse. Wetter: warm und bezogen. Wind W.

Die am heutigen Markte gekauften 285 Lasten Weizen fanden etwas langsamere Kauflust, als solche gestern bemerkbar war, doch sind die bedungenen Preise ziemlich unverändert anzunehmen. 128℔ bunt fl. 550; 83℔ 1 Lth. gut bunt fl. 560 pr 85℔; 130℔ desgl. fl. 570; 132℔ fein bunt fl. 585; 134℔ fein bunt fl. 602½.

Roggen unverändert, aber in guter Frage. Loco fl. 351, 355, 357 pr 125℔ bezahlt; auf Lieferung in wenigen Tagen sind 50 Lasten à fl. 352½; pr Mai-Juni, ult. Juni garantirt, 100 Lasten à fl. 345, 350 pr 125℔, alles pr Connoissement gehandelt.

112/114℔ sehr schöne große Gerste fl. 276.

Weiße Erbsen fl. 342.

Spiritus 16⅔ Rt.

Königsberg, 24. April. Wind: SW. + 8 Weizen stille, hochbunter 125—30—31℔ 91—100 Sgr. bez., bunter 120—30℔ 75—96 Sgr. Br., rother 122—28℔ 80—93 Sgr. bez. — Roggen matt, loco 120—25℔ 58½—61½ Sgr. bez.; Termine matt, 80℔ pr Frühjahr 60½ Sgr. B., 59½ Sgr. G., 120℔ pr Mai-Juni 58½ Sgr. B., 57½ Sgr. G. — Gerste unverändert stille, große 100—10℔ 38—45 Sgr., kleine 95—106℔ 33—42 Sgr. Br. — Hafer fest, loco 70—71℔ 26—29½ Sgr. bez., 50℔ pr Frühj. 31 Sgr. B., 30 G. — Erbsen weiße Koch- 52—56½ Sgr. bez., Futter 40—52 Sgr., graue 40—80 Sgr., grüne 55—75 Sgr. Br. — Bohnen 55 Sgr. bez. — Wicken 30—50 Sgr. B. — Kleesaat rothe 5—17 Rt., weiße 10—22 Rt. pr Ctr. Br. — Thimotheum 5—8½ Rt. pr Ctr. B. — Leinöl 12⅔ Rt. pr Ctr. Br. — Rüböl 13½ Rt. pr Ctr. Br. — Leinkuchen 65—68 Sgr. pr Ctr. B. — Rübkuchen 62 Sgr. pr Ctr. Br.

Spiritus. Loco Verkäufer 17⅓ Rt., Käufer 17 Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 18⅔ Rt., Käufer 18½ Rt. mit Faß; pr April Verkäufer 17⅓ Rt., Käufer 17 Rt. ohne Faß; pr Frühjahr Verkäufer 18⅔ Rt., Käufer 18½ Rt. mit Faß pr 8000 % Tralles.

Bromberg, 24. April. Weizen 125—128℔ 64—68 Rt., 128—130℔ 68—72 Rt., 130—134℔ 72—76 Rt. — Roggen 120—125℔ 43—46 Rt. — Gerste, große 28—30 Rt., kleine 23—28 Rt. — Erbsen 38—42 Rt. — Spiritus 16 Rt. pr 8000 %. — Kartoffeln 15 Sgr. der Scheffel.

Posen, 24. April. Roggen geschäftslos, pr. April 44½ Gd., ⅔ Br., April-Mai 44$\frac{5}{12}$ bz. u. Gd., ½ Br., Mai-Juni 44 Gd., ⅙ Br., Juni-Juli 44⅙ Gd., ¼ Br., Juli-August 44⅓ Br., Sept.-Okt. 43¾ Br. — Spiritus, unverändert, gekündigt 12,000 Quart, mit Faß pr. April 16⅛—$\frac{1}{12}$ bez. u. Br., Mai 16⅛ bez. u. Gd., ⅙ Br., Juni 16⅓ Br., ¼ Gd., Juli 16½ Gd., $\frac{7}{12}$ Br., August 16⅚ Br., ¾ Gd., Septbr. 17 Br.

Breslau, 24. April. (Schles. Ztg.) Für Weizen bestand gute Kauflust, erhöhte Forderungen erschwerten den Umsatz, 85℔ weißer Weizen 80—88 Sgr., 85℔ gelber 78—88 Sgr., blauspitziger 60—74 Sgr., je nach Qualität und Gewicht. Roggen war zu mitunter höheren Preisen leicht verkäuflich, 84℔ 54—61 Sgr., feinster darüber.

Rothe Kleesaat wurde zu festen Preisen mehrfach gehandelt, ordin. 6—8 Rt., mittel 8½—9⅔ Rt., feine 10½—11⅔ Rt., hochfeine 12—12⅔ Rt. — Weiße Saat einzeln gefragt, ordin. 7—10 Rt., mittel 11—13 Rt., fein 14—15½ Rt., hochfeine 17—18 Rt.

Thymothee flau, 5—7½ Rt.

Stettin, 24. April. Wetter: veränderlich und stürmisch. Temperatur: + 12° R. Wind: W.

Weizen fest und höher, loco pr 85℔ gelber 80℔ 75 Rt. bez., 81℔ 77 Rt. bez., schwererer 80—83 Rt. bez., gelber Galizischer 73—77 Rt. bez., weißbunter Polnischer 79—80 Rt. bez., 85℔ Frühj. 85 Rt. G., 84/85℔ 83½, ¾ Rt. bez., 83/85℔ 81¾, 82 Rt. bez., B. u. G., Juni-Juli 79½, 80 Rt. bez., Juli 80 Rt. bez., Juli-August 79, 79¼, ¾ Rt. bez., Aug.-Septbr. 78½ Rt. bez. — Roggen fester, loco pr 77℔ 51 Rt. bez., 77℔ Frühj. 49¾, 50 Rt. bez., Mai-Juni 48½, ¾ Rt. bez., B. u. G., Juni-Juli und Juli-Aug. 48½ Rt. B., Septbr.-Octbr. 48¼, ½ Rt. bez., Octbr.-Novbr. 47¾ Rt. bez. — Gerste Schles. pr 70℔ 38½—39 Rt. Br. — Hafer loco pr 50℔ 26—27 Rt. bez. — Erbsen flau, loco kleine 49—52 Rt. bez.

Rüböl stille, loco 12⅔ Rt. B., April-Mai do., Sept.-Octbr. 12⅓ Rt. bez. u. G.

Spiritus fester, loco ohne Faß 17⅙, ⅛ Rt. bez., Frühj. 17[illegible] Rt. bez. u. G., Mai-Juni 17 Rt. G., Juni-Juli 17⅓ Rt. bez. u. G., Juli-August 17⅔ Rt. B., August-September 18 Rt. B.

Leinsamen Rigaer ex. angekommenen Dampfer „Admiral" 12¾, 13 Thlr. bez.

Leinöl loco mit Faß 13½ Rt. B.

Palmöl, 1ma Liverpooler loco und Lieferung 14⅓ Rt. bez. u. Gd.

Südseethran 11⅚ Rt. bez.

Pottasche, 1a Casan 8½ Rt. bez., Mai-Lief. $8\frac{7}{12}$ G.

Berlin, 24. April. Wind: W. Barometer: 28³ Thermometer: früh 8° +. Witterung: schwüle Luft.

Roggen pr 2000℔ loco 52½—53 Rt., Frühj. 51⅛, ¾ Rt. bez., B. u. G., Mai-Juni 50½, ¾ Rt. bez., B. u. G., Juni-Juli 50¼, ⅜, ¼ Rt. bez. u. G., ½ B., Juli-August 49¼, ⅜, ¼ Rt. bez. u. G., ½ B., September-October 48½ Rt. bez. B., ¼ G., Octbr.-Novbr. 47⅞, 48 Rt. bez. — Gerste pr 25 Scheffel große 34—39 Rt. — Hafer loco 24—26 Rt. pr 1200℔ Frühj. 24½, ¾ Rt. bez. u. B., ⅚ G., do. Mai-Juni 24½ Rt. bez., B. u. G., do. Juni-Juli 24½ Rt. bez., B. u. G., Juli-August 24⅝ Rt. B., ½ G.

Rüböl pr 100℔ ohne Faß loco 12⅝ Rt. bez., April-Mai 12⅝ Rt. bez. u. B., $\frac{7}{12}$ G., Mai-Juni 12⅝ Rt. bez. u. B., $\frac{7}{12}$ G., Juni-Juli 12⅔ Rt. B., $\frac{7}{12}$ G., September-Octbr. $12\frac{7}{12}$, ⅔ Rt. bez. u. Br., ⅝ G.

Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 17⅛, ⅙ Rt. bez., do. April-Mai $17\frac{1}{24}$, ⅛ Rt. bez. u. B., $\frac{1}{12}$ G., do. Mai-Juni $17\frac{1}{12}$, ⅙ Rt. bez., ⅛ G., do. Juni-Juli 17⅓, ⅜ Rt. bez., B. u. G., Juli-August $17\frac{7}{12}$, ⅝ Rt. bez. u. G., ⅔ B., Aug.-Septbr. 17⅚, ⅞ Rt. bez. u. G., $\frac{11}{12}$ B., Sept.-Octbr. $17\frac{11}{12}$, 18 Rt. bez.

Mehl. Wir notiren für Weizenmehl Nr. 0. 4⅚—5⅙, 0. u. 1. 4½—4¾ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3⅚—4⅙ 0 u. 1 $3\frac{7}{12}$—3¾ Rt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 24. April. Wind: West-Nord-West.

Angekommen: H. van Emmen, drie Gezüsters, Sunderland, Kohlen. — R. Schillow, die Parzen, Hartlepool, Kohlen. — J. Brown, Superb, Newcastle, Kohlen. — D. G. Piefers, Wilhelm III. (SD.), Amsterdam, Stüllgut. — J. H. Tjarks, Friederike, Cardiff, Schienen. — H. L. Brieß, Helder, Amsterdam, Ballast.

Den 25. April. Wind: Nord-West.

Angekommen: M. Coverdale, Tyne Side, Shield, Kohlen. — W. Hagemeister, Graf v. Schleiffen, Lübeck, Ballast. — H. Kinsch, Eliza, Copenhagen, Ballast. — J. H. Pilage, Alpha, Antwerpen, Schienen.

Angekommend: 10 Schiffe.

Thorn, 24. April. Wasserstand: 4′ 7″.

Stromauf:

Kalow u. Wendt, H. Pape, Danzig, Warschau, Kohlen.

Stromab: L. Schfl.

W. Klaucke, Jackowski 2c., Plock, Dzg., A. Makowski, 25 — Rg.
G. Grambow, J. Marsop, Wloclawek, Stettin, S. Marsop, 26 — do.
W. Schadow, B. Neumann, Wloclawek, Stettin, Perl u. Meyer, 35 50 do.
H. Schmidt, M. Bermanski, Wloclawek, Stettin, Müller u. Marchand, 35 50 do.
C. Engelhardt, M. A. Goldenring, Wyszogrod, Danz., P. Collas u. Co., 105 — do.
C. Faustmann, S. Rosen, Wyszogrod, Danzig, C. G. Steffens, 34 — Wz.
A. Thormann, S. Rosen, Wyszogrod, Stettin, J. Saling, 35 — Rg.
J. Küntze, J. Taubwurzel, Wyszogrod, Dzg., L. Joel, 32 29 Wz.
L. Schweigk, G. Fogel, Wyszogrod, Danzig, F. Böhm u. Co., 31 24 Rg.
A. Paarmann, J. Notzyld, Wyszogrod, Stettin, J. Saling, 35 50 do.
A. Annaczkowski, Gebr. Wolff, Wloclawek, Dzg., Goldschmidt S., 45 — Wz.
F. Gehrcke, Dambski 2c., Wloclawek, Danzig, A. Makowski, 83 — Rg.
F. Moldenhauer, L. Czamanski, Wloclawek, Dzg., L. M. Köhne, 42 — do.
F. Fellmer u. Sielski, J. Marsop, Wloclawek, Danz., Goldschmidt S., 90 — Wz.
W. Müller u. Hoffmann, Geb. Lachmann, Wloclawek, Danz., L. M. Köhne, 79 — do.
F. Baschin, H. Warschauer, Wloclawek, Danzig, C. G. Steffens S., 38 — do.
G. Kitzelmann, C. T. Bauer, Wloclawek, Danz., A. Makowski, 40 45 do.
W. Grabert, J. Fogel, Plock, Dzg., Goldschmidt S., 34 — do.
34 — Rg.
Ch. Schade, J. Wertheim, Plock, Stettin, Müller u. Marchand, 25 8 Wz.
Untz, H. Warschauer, Dobrzykowo, Danzig, C. G. Steffens, 26 — do.
G. Voigt, J. Seidel, Dobrzykowo, Dzg., R. Damme, 38 — do.
A. Schuch, Jackowski 2c., Plock, Dzg., A. Makowski, 38 — Rg.
H. Reiß, M. A. Goldenring, Wyskow, Dzg., P. Collas, 40 — do.
Chr. Bengsch, J. Fogel, Plock, Stettin, M. Lewy, 63 20 do.
Summa 482 L. 22 Schfl. Wz., 630 L. 14 Schfl. Rg.

Fondsbörse.

Königsberg, 24. April. Dukaten — B., — G. Silber, fein pr ℔, für 30℔ u. darüber — B., 29⅔ G., ½ Imperial — B., 164 G. Polnisch kling. Courant — B., — G. Silb.-Rubel in Banknoten — B., $29\frac{1}{12}$ G. Ostprß. Pfandbriefe 99¼ B., 99 G. Ostpreuß. Pfandbriefe 89¼ B., 89¼ G., do. von 200 Rt. und darunter 89¼ B., 89¼ G. Königsberger Stadt-Oblig. 81½ B., — G. Brau-Oblig. 89 B., — G. Brau-Oblig., unverzinsbar, — B., 65 G. Actien Kgbr. Privat-Bank — B., 98½ G. Staatsschuldscheine 91½ B., 91 G. Kl. Staatsschuldscheine 91½ B., 91 G. Prß. Rentenbriefe 99⅝ B., 99⅝ G., do. kleine 99⅝ B., 99⅝ G. Staats-Anleihe von 1859 107⅞ B., 107⅜ G. Staats-Anl. von 1850/52 100⅝ B., 100⅛ G. do. 1848, 1854—1859 101⅝ B., 101⅜ G. Neue Prämien-Anl. 123¾ B., — G. Kreis-Obligationen — B., 102¼ G. Kgbr. Hafen-Bau-Oblig. — B., 102 G. Mem. Hafen-Bau-Oblig. — B., 102 G. Mem. Stadt-Obligat. — B., 94¾ G. Tilss. St.-Oblig. — B., — G.

Wechsel-Course London 3 Mon. 200¾. Amsterdam 71 T. 101¾. Hamburg 9 W. 45. Berlin 2 Mon. 99⅛, 3 M. 99. Paris 2 M. —.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

April	Stunde	Baromet.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
24	4	336,34	+ 9,8	WNW. frisch; Horiz bezogen.
25	8	338,27	+ 8,1	West flau; bezogen.
	12	338,23	+ 11,0	NW. frisch; bewölkt.

Berliner Börse vom 24. April 1862.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1860.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	3½	89¼ G
Aachen-Mastricht	—	4	24¼ B
Amsterdam-Rotterd.	5 1/10	4	92½ bz
Bergisch-Märk. A.	—	4	111½ bz u B
„ „ B.	—	4	101 G
Berlin-Anhalt	8¼	4	140¾ bz
Berlin-Hamburg	6	4	117½ B
Berlin-Potsd.-Mgdb.	—	4	191 bz
Berlin-Stettin	—	4	129¼ B
Bresl.-Schw.-Freib.	6⅞	4	125½ bz
Brieg-Neiße	3½	4	74½ G
Cöln-Minden	—	3½	183—182—½ bz B
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	—	4	46½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	99½ B
do. do.	5	5	94½ bz
Ludwigsh.-Bexbach	8	4	136 B
Magdeb.-Halberstadt	—	4	298 B
Magdeb.-Wittenb.	—	4	236 bz
Mainz-Ludwigshafen	—	4	44 B
Mecklenburger	2⅞	4	125½—125 bz
Münster-Hammer	—	4	56 bz
Niederschl.-Märk.	—	4	98 B
Niederschl. Zweigbahn	—	4	99 bz
„ Stamm-Pr.	5	5	67 bz
Nordb., Friedr.-Wilh.	—	4	64¼—¾—64½ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	7 1/10	3½	154—153 bz
„ Litt. B.	7 9/10	3½	132½ bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	—	5	140 bz u B
Oppeln-Tarnowitz	⅚	4	44½ B
P. W. (Steele-Bohw.)	—	4	57 bz
Rheinische	—	4	95½ bz
do. St.-Prior.	—	4	101½ bz
Rhein-Nahebahn	—	4	30¾ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	7/30	3½	93½ bz
Russ. Eisenbahnen		5	111½ bz
Stargard-Posen	—	3½	98½ B
Thüringer	—	5	117¾ G

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4	94¾ B
do. II. Emis.	4	94½ bz
do. III. Emis.	4½	100 B
Aachen-Mastricht	4½	66½ B
Aach.-Mastricht II.	5	66½ B
Bergisch-Märk.	4½	102 B
do. do. II.	4½	101½ bz
do. do. (1855)	5	101¾ G
do. do. III.	3½	86½ bz
do. do. IV.	5	101¾ B
do. Düss.-Elb.	4	— —
do. do. II.	5	103 B
do. Drt.-Soest	4	95¼ bz
do. do. II.	4½	100¾ bz
Berlin-Anhalt	4	99¾ G
do. do.	4½	100⅛ bz
Berlin-Hamburg	4½	99⅞ G
do. do. II.	4½	99⅞ G
Bl.-Pts.-Mgd. A.	4	99⅜ B
do. do. B.	4	99⅝ B
do. do. C.	4½	101⅝ G
do. do. D.	4½	101¾ bz
Berlin-Stettin	4½	101½ bz
do. v. St. gar.	4½	102 bz
do. Stettin II.	4	97¾ bz
do. do. III.	4	97¼ B
Bresl.-Schweidn.-Freib. Litt. D.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	100½ B
Cöln-Minden	4½	101¼ bz
do. do. II.	5	102¾ B
do. do.	4	97¾ B
do. do. III.	4	96¼ B
do. do.	4½	101½ bz
do. do. IV.	4	95¼ bz
Cosel-Oderberg	4	93½ G
do. do. III.	4½	— —
Magd.-Halberst.	4½	102¾ bz
Magd.-Wittenb.	4½	— —
Niederschl.-Mrk.	4	99 bz
do. do. conv.	4	99 bz
Niederschl.-M. III.	4	— —
do. do. IV.	4½	101¾ B
Niedersch. Zwgb. C.	5	101½ bz
Nordb., Fr.-Wilh.	4½	102 G
Oberschl. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	97¼ bz
do. D.	4	97¼ bz
do. E.	3½	87⅛ bz
do. F.	4½	101¼ B
Oesterr.-Franz.	3	271½—271b G
Pr.-Wilh. I.	5	— —
do. do. II.	5	— —
do. do. III.	5	— —
Rheinische	4	— —
do. v. St. gar.	3½	87¼ B
do.	4½	99¾ B
Rhein-Nahe, gar.	4½	101 B
do. II. Em. gar.	4½	101 B
Ruhr. Cref. K. G.	4½	— —
do. do. II.	4	94¾ B
do. do. III.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. do. II.	4½	101¼ G
do. do. III.	4½	101¼ G
Südösterr.	3	264 bz
Thüringer	4½	102¼ G
do. II.	5	102¼ G
do. III.	4½	— —
do. IV.	4½	101¾ B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4	101½ G
Staatsanl. 1859	5	107¾ bz
Staatsanl. 50/52		100⅝ bz
54, 55, 57	4½	101½ bz
do. 1859	4½	102¼ bz
do. 1856	4½	101½ bz
do. 1853	4	100¼ bz
Staats-Schuldſ.	3½	91 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	123 B
Kur- u. N. Schld.	3½	91⅛ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	103 G
do. do.	3½	89¾ B
Börsenh.-Anl.	5	104 bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	93½ bz
do. neue	4	101¾ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	89¾ B
do. „	4	99⅜ G
Pommersche „	3½	91⅞ bz
do. „	4	100¾ bz
Posensche „	4	103½ G
do. neue	3½	98 G
do. do.	4	98½ bz
Schlesische „	3½	93½ G
Westpreuß. „	3½	88¾ bz
do. neue „	4	99⅝ bz
do. neue	4	— —
Kur- u. N.-Rentbr.	4	99¾ bz
Pommer. Rentbr.	4	99¾ bz
Posensche „	4	99¼ B
Preußische „	4	99¼ bz
Westfäl.-Rh. „	4	99 bz
Sächsische „	4	99¼ bz
Schlesische „		100⅛ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	52¼ bz
do. Nat.-Anl.	5	63½—¼ bz
Neueste Oest. Anl.	5	71¼ bz u G
Oesterr. Pr.-Obl.	4	73 G
do. Eisb.-Loose	—	66½ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	86¼—½ bz
do. do. 6. Anl.	5	97¾ B
Englische Anl.	5	99¼ B
Neue do. do.	3	61 B
Neueste do. do.	4½	91¾ bz
Russ. Pln. Sch.-O.	4	82 bz u G
Cert. L. A. 300 Fl.	5	95¼ G
do. L. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	87 —½ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	93¼ G
Hamb. St. Pr.-A.	—	102 B
Kurheſſ. 40 Thlr.	—	58 G
N. Badens. 35 Fl.	—	31½ G
Dessauer Pr.-A.	3½	103 G
Schwd. 10 Thl.-L.		10 1/12 G

Wechsel-Cours vom 24. April.

Amsterdam kurz	3½	143 bz
do. 2 Mon.	3½	142⅛ bz
Hamburg kurz	—	151¼ bz
do. 2 Mon.	4	150½ bz
London 3 Mon.	2½	6 21¼ bz
Paris 2 Mon.	4½	79⅚ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5½	75¼ bz
do. do. 2 M.	5½	74¼ bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	4	99⅚ G
do. 2 Mon.	4	99⅓ G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 26 bz
Petersburg 3 Woch.	6	97½ bz
do. 3 Mon.	6	97 bz
Warschau 8 Tage	5	88½ bz
Bremen 8 Tage	3½	109¼ G

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1860.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	4 7/10	4½	122 G
Berl. Kassen-Verein	5 13/30	4	116½ G
Pom. R. Privatbank	—	4	97 B
Danzig	6	4	103¾ et bz
Königsberg	5⅔	4	93½ G
Posen	5 11/30	4	96½ G
Magdeburg	4 3/10	4	92½ G
Disc.-Comm.-Antheil	—	4	97 bz u G
Berliner Handels-Ges.	—	4	97⅝ et bz
Oesterreich	7¾	5	79¼—¾—½ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99 9/10 G	Louisd'or	109⅞ bz
„ ohne R.	99⅓ G	Sovereigns	6.22⅛ bz
Oest.-östr. W.	75½ bz	Goldkronen	9. 6½ bz
Poln. Bankn.	88 G	Gold pr. Zollpf.	458¼ bz
Dollars	1.12 bz	Silber	29.21 B
Napoleons	5.10⅛ bz		

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Carl Löper,
Marie Löper geb. **Houſſelle.**
Elbing, den 24. April 1862. [2867]

Gestern Abend 11¾ Uhr wurde meine liebe Frau **Bertha**, geb. **v. Groddeck**, von einem Mädchen entbunden.
Danzig, den 25. April 1862.
[2877] **Dr. Coſack.**

Beim Beginn des neuen Schulsemesters empfehle ich die sämmtlichen in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten
Lehrbücher, Atlanten, Wörterbücher ꝛc.,
dauerhaft gebunden, zu den billigsten Preisen.
Constantin Ziemssen,
Buch- und Musikhandlung
Langgasse Nr. 55. [2824]

Unser vollständiges Lager der in den hiesigen und auswärtigen **Schulen** eingeführten
Lehrbücher, Atlanten, Gesangshefte,
(mit und ohne Noten)
empfehlen wir hiermit, dauerhaft gebunden.
Die **Preise** sind auf's **Billigste** gestellt. [2283]
Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausl. Literatur,
Danzig, Stettin u. Elbing.

Bald wird ein neues Buch gedruckt,
Da wird der Wallfisch abgemuckt. [2653]

Kalk-Verkauf.

Der Rest des Schwedischen Kalks aus dem Schiffe „Victoria" Capt. Hammerström, soll bis zum 29. d. billig verkauft werden.
Bestellungen werden in meinem Comptoir und an Bord des Schiffes entgegengenommen.
A. Wolfheim,
[2884] **Kalkort 27.**

Lager von engl. u. deutschen hohlgeschliffenen Rasirmessern, ächten Armee-Rasirmessern v. John Heiffor, so wie engl. u. deutsch. Streichriemen, allen Sorten Jagd-, Feder-, Taschen-, Trennmessern u. Scheeren, thierärztlichen u. Gartenschneide-Instrumenten v. Geb. Dittmer in Heilborn, empfiehlt
C. Müller, Opticus, Jopengasse
[2866] am Pfarrhofe.

Pomm. fetten Räucherlachs
in großen und kleinen Fischen empfiehlt pro Pfund 6, 8, 10 und 12 Sgr.
[2877] L. A. Janke, Altst. Graben 16.

Bekanntmachung.

Die sämmtlichen stimmberechtigten **Urwähler** der Stadt und der Vorstädte werden hiermit auf

Montag, den 28. d. Mts., Morgens 9 Uhr,

zur Wahl von Wahlmännern behufs Neuwahl der Mitglieder des Hauses der Abgeordneten berufen.

Jeder Urwähler hat in demjenigen Urwahlbezirke sein Wahlrecht auszuüben, in welchem er am Tage der letzten allgemeinen Volkszählung, den 3. December v. J., gewohnt hat.

Die Wahllokale, so wie **die Abgrenzung** der **Wahlbezirke** und die **Anzahl** der in jedem Bezirke zu wählenden **Wahlmänner** sind von uns bereits früher durch die öffentlichen Blätter mitgetheilt worden, können aber von Sonnabend, dem 26. d. Mts. ab auch noch aus unseren desfalsigen **Anschlagzetteln**, für jeden Bezirk besonders, ersehen werden. Wir bemerken hierbei rücksichtlich der Zahl der von **jeder Abtheilung** zu erwählenden Wahlmänner noch Folgendes:

im 47. Urwahlbezirk wählt jede Abtheilung 1 Wahlmann;
im 21., 38., 39., 50. und 52. Urwahlbezirk wählt die erste und dritte Abtheilung je 1, die zweite Abtheilung 2 Wahlmänner;
im 3., 11., 19., 20., 27., 40., 44., 45., 46. und 51. Urwahlbezirk wählt die erste und dritte Abtheilung je 2, die zweite Abtheilung 1 Wahlmann;
in allen übrigen Wahlbezirken wählt jede Abtheilung 2 Wahlmänner aus der Zahl der stimmberechtigten Urwähler **des ganzen Bezirks.**

Was die von uns ernannten Wahlvorsteher anlangt, so können deren Namen, falls es gewünscht werden sollte, bis zum Wahltage während der Dienststunden täglich in unserem Servis-Bureau eingesehen werden.

Danzig, den 24. April 1862.
Der Magistrat.
Groddeck. [2861]

Zu den bevorstehenden Einsegnungen empfehle ich mein Lager Schweizer-Mull vorzüglich zu Kleidern zu den billigsten Preisen
Friederike W. Giesebrecht,
Große Gerbergasse No. 11.

Von den so rasch verkauften weißen Frühjahrshüten von 2½ bis 3 Thaler ist wieder eine reiche Auswahl vorhanden.
Friederike W. Giesebrecht,
Große Gerbergasse No. 11.

Eine reichhaltige Auswahl der neuesten Unterärmel, Kragen, Schleier, Netze, Morgenhauben, schwarze Taffetschürzen ꝛc. empfiehlt
Friederike W. Giesebrecht,
Große Gerbergasse No. 11.

Nach beendetem Umzuge habe ich eine große Partie Hut-, Hauben- und Cravattenbänder zum Ausverkauf gestellt und empfehle dieselben zu ausnahmsweise billigen Preisen
Friederike W. Giesebrecht,
[2878] Große Gerbergasse No. 11.

Frischen Seelachs
in allen Größen versendet stets zu billigsten Marktpreisen
[2877] **L. A. Janke.**

Aspaltirte Dachpappen
zu Fabrikpreisen bei
Rud. Malzahn,
[2868] Langenmarkt 22.

Die täglichen Lotterie-Gewinn-Listen liegen zur Einsicht bei [2746]
A. Doerksen, 4. Damm 5.

Delikat marinirten Seelachs
in Fäßchen von circa 15 Pfund, 30 Portionen, lange haltbar, empfiehlt à Faß mit 2¼ Rt.
[2877] L. A. Janke.

Brillen für weit- und kurzsehende Augen empfiehlt **W. Krone,** Holzmarkt. [2880]

---

200 Scheffel schöne sächsische Zwiebel-Kartoffeln sind zu verkaufen. Näheres und Probe Frauengasse No. 50. [2882]

Königl. Schwedische Staats-Prämien-Anleihe,
die am 1. Mai cr. mit Gewinnen gezogen werden, sind bei uns mit 10 Rt. 10 Sgr. zu haben.
Borowski & Rosenstein,
[2775] Wollwebergasse 16.

Bruchbandagen, Leibbinden (bei Damen weibliche sachverständige Bedienung), Suspensorien, Urinhalter, Gummistrümpfe ꝛc., Klystir-, Mutter- und Wundspritzen empfiehlt
W. Krone, chirurg. Instrumentenmacher
[2879] und Bandagist, Holzmarkt.

Ein mahagoni Ausziehetisch auf 24 Personen ist billig zu verkaufen Langenmarkt 22. [2868]

Zwei schwedische (**Gottländer Wald-**)Pferde, durch Capitain Hammerström nach hier gebracht, sollen verkauft werden. Näheres Kalkort 27. [2818]

Rittergüter
zum Preise bis 50,000 Rt. und bis 20,000 Rt. Anzahlung werden gekauft. Die Entfernung darf höchstens 24 Meilen von Danzig sein. Die geehrten Besitzer, welche zu verkaufen geneigt sind, werden gebeten, sich baldigst schriftlich an den Güter-Agenten **P. Pianowski,** Poggenpfuhl No. 22, zu wenden. [2888]

Da außer den vom Magistrate hier angestellten und vereideten Schiffs-Abrechnern, seit einiger Zeit auch noch andere Personen mit dem Clariren der Seeschiffe sich befassen, so sehen wir uns außer Stand gesetzt, die monatlichen Getreide-Ausfuhr-Listen fernerhin erscheinen zu lassen, was wir den Herren Kaufleuten anzuzeigen nicht ermangeln wollten.
Danzig, den 25. April 1862.
Die Schiffs-Abrechner
Reinhold. Hein Behrent. [2881]

Danziger
Privat-Actien-Bank.
Montag, den 28. April ist das Comptoir während des Wahlactes geschlossen.
Die Direction.
Schottler. Raschke. [2872]

Montag, den 28. bleiben unsere Geschäftslokale von 9 bis 11 Uhr, der Wahlen halber, geschlossen.
J. Auerbach. — S. Baum. — Hermann Boritzki. — F. W. Faltin & Co. — E. Fischel. — H. M. Herrmann. — W. Jantzen. — Joseph Lichtenstein. — E. Loewenstein. — C. A. Lotzin. — Philipp Meirowski. — Aug. Momber. — Moral & Hanow. — Leopold Peril. — Louis Schultz. — A. C. Stiddig — August Stobbe. [2875]

Am 28. d. M., dem Tage der Urwahlen, ist mein Comptoir bis 11½ Uhr Vormittags geschlossen. [2883]
Benjamin Bernstein,

Am 28. d. Mts., dem Tage der Urwahlen, ist mein Comptoir und Mehl-Geschäft bis 1 Uhr Mittags geschlossen.
[2885] **J. Witt.**

Handlungs-Commis jeglicher Branche werden placirt durch das mercantilische Placirungs-Comptoir von **Hugo Kudlick** in Königsberg, Mittel-Anger No. 13. [2843]

Für eine renommirte Transport-Versicherungs-Gesellschaft werden in den größeren Städten der Provinz Ost- und Westpreußen Haupt-Agenten gesucht. Adressen sub P. u. Z. 2870 werden durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Das bereits angekündigte Concert des Königlich Dänischen Kammer-Virtuosen
Kellermann
findet
Mittwoch, den 30. April 1862,
im Apollo-Saale des früheren Hôtel du Nord statt. [2865]

Weiß' Lokal am Olivaer Thor.
Sonntag, den 27. h.,
CONCERT
von der Kapelle des Königl. 3. Grenad.-Reg. No. 4. Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Sgr.
[2873] H. Buchholz, Musikmeister.

Vorgesehen! [2886]
Aufgepaßt! der morge de Tag
Bringt großen Wind mit Zitherschlag.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.